

Eine große Chance für Südtirol - Medizinstudium an der Uni Bozen

Univ.-Prof. Stefan Galler: Biomedizinische Forschung - eine große Chance für Südtirol

St. Lorenzen - An der Freien Universität Bozen eine medizinisch-biowissenschaftliche Fakultät von internationalem Rang und Namen? Stefan Galler aus St. Lorenzen, ein weltweit bedeutender Zellforscher der Universität Salzburg könnte sich dies sehr gut vorstellen. Südtirol hätte nicht nur die Chance auf ein erstklassiges Medizinstudium, sondern auch auf einen Spitzenrang in der internationalen biomedizinischen Forschung. Überdies wäre eine Beflügelung der Wirtschaft zu erwarten.

Dolomiten: Sie sind überzeugt, dass sich Südtirol durch eine medizinisch-biowissenschaftliche Fakultät an der Uni Bozen international einen Namen schaffen könnte.

Stefan Galler: Das würde gleich mehrere positive Entwicklungen zur Folge haben: 1) Die Qualität der medizinischen Versorgung des Landes würde angehoben. 2) Die Ausbildung der Südtiroler Medizinstudenten wäre auf Dauer sichergestellt. 3) Biomedizinische Grundlagenforschung würde der Uni Bozen zusätzliche Strahlkraft verleihen. 4) Firmengründungen im Bereich Biotechnologie würden Südtirols Wirtschaft beflügeln und hochwertige Arbeitsplätze entstehen lassen.

D: Warum versprechen Sie sich aus den Bereichen Biomedizin und Biotechnologie so viel für unser Land?

Galler: Die Biomedizin ist die Wissenschaft unserer Zeit, und die Biotechnologie ist ein zukunftsreicher Wirtschaftszweig. Daraus sind Entwicklungen mit großem gesellschaftlichen Nutzen zu erwarten. Die Biomedizin schafft die Grundlagen für neue Erkenntnisse im Bereich Gesundheitserhaltung, Fitness, Wellness, Früherkennung von Krankheiten, Therapie, Medikamente, Rehabilitation und vieles andere mehr. Die Biotechnologie wendet dieses Wissen an und macht es nutzbar. Biotechnologie erfordert keine großen Infrastrukturen, sondern vor allem Wissen, Können und Ideen.

D: Wie stellen Sie sich die medizinisch-biowissenschaftliche Fakultät an der Uni Bozen vor?
Galler: Der Kern der Fakultät muss ein neu zu errichtendes Biozentrum sein, an dem renommierte Wissenschaftler biomedizinische Grundlagenforschung betreiben. Die Lehre der Fakultät umfasst ein allgemeines Studium der Medizin und ein medizinnahes Biologiestudium. Die vorklinische Ausbildung der Mediziner erfolgt am Biozentrum. Die klinische Lehre geschieht in praxisnahe Unterricht vor allem durch kompetente Fachärzte der Krankenhäuser.

D: Sind Sie sicher, dass in Südtirol ein hochwertiges Medizinstudium möglich wäre?

Galler: Ja. Südtirol bietet ähnliche Voraussetzungen wie Salzburg, wo die Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU) seit wenigen Jahren ein äußerst gefragtes, 5-jähriges Medizinstudium anbietet. Für die 42 Studienplätze des gerade begonnenen Studienjahres bewarben sich über 650 Studenten! Südtirol verfügt über ähnlich viel Kompetenz und Infrastruktur wie Salzburg: 1) Großes Fachwissen unter exzellenten Ärzten - teilweise mit offizieller Lehrbefugnis an Universitäten (Habilitation). 2) Krankenhäuser mit guter Ausstattung. 3) Bemerkenswerte biomedizinische Forschungsaktivitäten in Krankenhäusern, EURAC etc. Auch grundsätzlich wichtige Voraussetzungen für die Wissenschaft wie Fleiß, Durchhaltevermögen und scharfsinniges Denken sind in unserem Land beachtlich. Für mich besteht kein Zweifel: Südtirol hat nicht nur die Chance auf ein erstklassiges Medizinstudium, sondern auch auf einen Spitzenrang in der internationalen biomedizinischen Forschung.

D: Warum halten Sie neben dem Medizinstudium auch ein medizinnahes Biologiestudium für wichtig?

Galler: Das Medizinstudium führt direkt und praxisnah zum Beruf des Arztes. Ein medizinnahes Biologiestudium hingegen ist forschungsnah und biowissenschaftlich-theoretisch ausgerichtet. Daraus gehen zukünftige Forscher, Gründer und Mitarbeiter von Biotechnologie-Firmen sowie Fachexperten für vielfältige Einsatzbereiche hervor. Durch dieses Studium wird die Kompetenz des Biozentrums um ein Vielfaches besser ausgenutzt als durch ein Medizinstudium allein. Das Studium sichert außerdem die Rekrutierung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Diplomanden, Doktoranden, Postdocs).

D: Für junge Leute ist das Studium eine gute Möglichkeit, im Ausland Erfahrungen zu sammeln. Ein Studium in Bozen hieße allerdings, wiederum im eigenen Land zu bleiben . . .

Galler: Viele Studenten der Salzburger PMU verbringen das sogenannte Forschungssemester an der renommierten Mayo-Klinik in USA oder an anderen bedeutenden ausländischen Institutionen. Auch die Bozner Studenten müssen die Möglichkeit bekommen, Auslandssemester zu absolvieren - vor allem im englischsprachigen Raum. Das ist leicht realisierbar; denn die hochrangigen Forscher vor Ort öffnen den Studenten das Tor zur Welt. Als wichtigste Unterrichtssprache würde ich - zumindest mittel- und langfristig - Englisch vorschlagen, da dies die Sprache der Naturwissenschaft und Medizin ist. Auch die ausländischen Studenten an der Uni Bozen tragen zum interkulturellen Erfahrungsaustausch bei.

D: Wie sieht es mit renommierten Forscherpersönlichkeiten aus? Wären solche bereit, ihre Standorte zu verlassen, um nach Bozen zu kommen?

Galler: Ganz sicher, wenn man gute Arbeitsbedingungen bietet. Das bedeutet 1) erstklassige Studenten, 2) gute Laborausstattung, 3) ausreichende Unterstützung durch Hilfskräfte und 4) wenig Verwaltungsarbeit. Hier hapert es sehr oft an europäischen Universitäten. Bozen hat die Chance, durch kluge Planung bessere Bedingungen zu bieten und somit sehr begehrt zu werden. Wichtig ist vor allem, um begabte und engagierte Studenten zu werben. Beim Aufbau des Biozentrums ist zu beachten, dass die einzelnen Forschungsgruppen sich thematisch gegenseitig ergänzen. Auf diese Weise findet jeder Forscher eine anspannende und befruchtende wissenschaftliche Umgebung vor.

D: Wie stünde es mit Ihnen? Sie sind Professor an der Uni Salzburg, Gastdozent an der PMU, sind von den Studenten der PMU zweimal zum Professor des Jahres gewählt worden und haben Forschungsmethoden entwickelt, die von Wissenschaftlern der Harvard-Universität kopiert wurden. Könnten Sie sich vorstellen, an der Uni Bozen zu lehren und zu forschen?

Galler: Wenn ein attraktives Biozentrum mit guten Forschungsmöglichkeiten entsteht und die beiden genannten Studien eingerichtet werden, kann ich mir das gut vorstellen. Engagierte Forscher und Lehrer wünschen sich nichts mehr als erstklassige Kollegen und Studenten.

D: Wie müssten die Studien gestaltet sein, um für die Wissenschaft attraktiv zu sein?

Galler: Die Studien müssen besondere Qualität besitzen. Diese ist garantiert durch: 1) hohe

Kompetenz der Professoren, 2) garantierte kurze Studiendauer, 3) mustergültige Organisation, 4) moderne Unterrichtsmethoden mit individueller Betreuung und 5) die Nähe zur Praxis und zur Forschung. Das alles lässt sich meistern, wenn die Studentenzahl klein gehalten wird. Für beide Studien würde ich jeweils nicht mehr als 50 Studienplätze pro Jahrgang empfehlen.

D: Der Aufbau einer neuen Universitätseinrichtung kostet Geld...

Galler: Kaum eine Investition wird sich langfristig so sehr lohnen wie diese! Biomedizinische Forschung kostet im Übrigen keine astronomischen Summen. Es schlagen hauptsächlich die Personalkosten und nicht so sehr die Sachmittel zu Buche. Die Einrichtung soll zunächst klein und überschaubar geplant werden. Internationale Bedeutung ist keineswegs an riesige Strukturen gebunden. Die Fakultät für Biologie der Universität Konstanz verfügte in den 70er Jahren über nur ein Dutzend Professoren und entwickelte sich rasch zu einem der bedeutendsten Biozentren Europas. Das wäre in Südtirol auch möglich - wenn man die Sache richtig anpackt! Der Aufbau einer Weltklasse-Medizin und -Biologie ist weniger eine Frage des Geldes als vielmehr der sorgfältigen Planung.

24 Sonntag/News 24/25 Oktober 2006

„Eine große Chance für Südtirol“

Ruth Passler
...in der
Univ.-Prof.
Stefan Galler



Univ.-Prof. Stefan Galler ist überzeugt: Südtirol könnte sich mit einer Medizinischen Fakultät als Biozentrum etablieren.

Zur Person
Der 54-jährige Dr. Stefan Galler ist seit 1998 an der Universität Salzburg als Professor für Biologie tätig. Er ist auch Gastdozent an der PMU in Bozen. Galler hat eine Vielzahl von Publikationen und ist Mitglied in mehreren wissenschaftlichen Gremien.

„Südtirol hat eine große Chance auf ein Biozentrum“
Stefan Galler ist überzeugt, dass Südtirol die Chance hat, sich als Biozentrum zu etablieren. Er sieht in der Region die Möglichkeit, eine internationale Fakultät für Biologie und Medizin zu gründen, die die besten Forscher und Studenten anzieht.

„Die Chance auf ein Biozentrum“
Galler betont, dass die Einrichtung einer Biozentrums-Fakultät in Südtirol eine große Chance für die Region ist, um internationalen Austausch zu fördern und die Lebensqualität zu verbessern.

„Die Chance auf ein Biozentrum“
Galler betont, dass die Einrichtung einer Biozentrums-Fakultät in Südtirol eine große Chance für die Region ist, um internationalen Austausch zu fördern und die Lebensqualität zu verbessern.

... und nicht nur in der Zukunft, sondern auch heute. Die Chance, ein Biozentrum zu gründen, ist eine große Aufgabe, die aber auch eine große Chance ist. Südtirol hat die Möglichkeit, sich als internationaler Biozentrum zu etablieren, was die Region zu einem der wichtigsten Biozentren Europas machen könnte.